



**1** Ergebnis vertrauensvoller Zusammenarbeit: Am 21. Juni 2013 wurde im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Vladimir Putin die Ausstellung »Bronzezeit – Europa ohne Grenzen. 4. – 1. Jahrtausend v. Chr.« in der St. Petersburger Eremitage eröffnet. Ein Großteil der Exponate waren kriegsbedingt verlagerte Gegenstände aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte, die erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder der Öffentlichkeit präsentiert wurden.

Manfred Nawroth

---

## Zurück zum Diskurs

### 20 Jahre deutsch-russische Zusammenarbeit zu kriegsbedingt verlagerten Objekten

Nach der Wiedervereinigung der Staatlichen Museen zu Berlin rückte auch die Frage nach dem Verbleib der 1945 kriegsbedingt in die Sowjetunion verlagerten Kunst- und Kulturgegenstände, die nicht im Rahmen der Rückgabeaktion an die DDR bis 1958 nach (Ost-)Berlin zurück gelangt waren, in den Fokus der Museen.<sup>1</sup> Schon mit Beginn der Perestroika hatten sich Hinweise verdichtet, dass sich immer noch zahlreiche Objekte aus den früheren Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin in russischen Museen befänden. Bis 1993 unterlagen die kriegsbedingt nach Russland verbrachten Kulturgüter aber einer strengen Geheimhaltung. Die Diskussion zum weiteren Umgang mit den Objekten wurde vor allem unter dem Aspekt der Rückführung geführt.<sup>2</sup>

Schnell erkannte man, dass für die weitere Re-Identifikation der in russischen Museen verwahrten Kriegsverluste eine Zusammenarbeit der Museen aus beiden Ländern die Grundlage bilden musste – von russischer Seite also nach damaligem Kenntnisstand die Eremitage St. Petersburg und das Puschkin-Museum Moskau. Einer der Wegbereiter auf deutscher Seite war der ehemalige Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin Wilfried Menghin. Nachdem das Puschkin-Museum 1996 in Moskau die Ausstellung »Der Schatz aus Troja« noch ohne Einbindung des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Öffentlichkeit präsentiert hatte, gelang es Wilfried Menghin mit der 1998 in St. Petersburg gezeigten Ausstellung »Schliemann – Petersburg – Troja«, das Museum auf der Basis sich eines neu entwickelnden

Vertrauensverhältnisses als Partner der Eremitage zu etablieren.<sup>3</sup> Aufgrund des großen Erfolgs dieser Ausstellung in Russland griff der Generaldirektor der Eremitage den Vorschlag Wilfried Menghins auf, eine ähnliche Ausstellung zur Merowingerzeit« durchzuführen. Das Thema wurde 2000 erstmals im Rahmen der »Petersburger Gespräche« präsentiert, aus denen später der »Petersburger Dialog« hervorging.<sup>4</sup> In der Folgezeit konnten als weitere Partner das Puschkin-Museum und auch das Staatliche Historische Museum Moskau hinzugewonnen werden. Die daraus resultierende Ausstellung, »Merowingerzeit – Europa ohne Grenzen« konnte 2007 in Moskau und St. Petersburg gezeigt werden.<sup>5</sup>

Im Vorwort des Kataloghandbuchs schrieb der damalige Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Klaus-Dieter Lehmann:

»Mit der Ausstellung ›Merowingerzeit – Europa ohne Grenzen‹ schlagen Deutschland und Russland ein neues Kapitel der kulturellen Zusammenarbeit auf, wird die Präsentation im Wesentlichen doch getragen von den am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Russland verbrachten Schätzen des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte. Sicherlich: Die große Frage der Zukunft der Beutekunst ist damit noch nicht gelöst. Aber die Ausstellung eröffnet neue Chancen. Nun werden ›Kriegsbedingt verlagert‹ oder ›Beutekunst‹ nicht mehr länger nur Stichwörter im politischen Diskurs sein. Endlich sehen wir, welche unserer Schätze noch erhalten und in welchem konservatorischen Zustand sie sind. [...] Die Ausstellung ist ein erster Schritt in der neuartigen Zusammenarbeit der Fachleute.«<sup>6</sup>

Die Ausstellung kann als der richtungsweisende Schritt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Fachleute aus deutschen und russischen Museen verstanden werden, zu deren Gelingen auch gegenseitiges Verständnis und hoher Respekt füreinander beigetragen haben.

Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigte die anlässlich des 60-jährigen Endes des Zweiten Weltkrieges im April 2005 im Puschkin Museum eröffnete Ausstellung »Archäologie des Krieges«, bei der zur Überraschung der deutschen Fachwelt rund 350 Objekte aus den Sammlungen der Antikensammlung Berlin der Staatlichen Museen zu Berlin, der Antikensammlung Leipzig und von Schloss Friedenstein präsentiert wurden. Bei der Vorbereitung, Durchführung und Präsentation der Ausstellung wurden historische Zusammenhänge teilweise unrichtig dargestellt, eine Einbindung der deutschen Seite erfolgte nicht.<sup>7</sup> Die Ausstellung führte auf deutscher Seite aus nachvollziehbaren Gründen zu Unmut, der sich aber sehr bald in den unbedingten Willen zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den russischen Kollegen wandelte. Noch im Oktober 2005 konnte in Moskau ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

finanziertes Kolloquium zur Restaurierung und Konservierungsforschung durchgeführt werden, an dem von Berliner Seite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Antikensammlung und des Museums für Vor- und Frühgeschichte teilnahmen.<sup>8</sup> Ein weiterer wesentlicher Schritt in der Zusammenarbeit der Antikensammlung mit dem Puschkin Museum erfolgte im Rahmen eines in den Jahren 2004 bis 2011 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zum Aufbau der Bilddatenbank »Antike Bronzen in Berlin. Die Bronzesammlung nach C. Friederichs, Antike Bronzen und Geräte im Alten Museum (1871) und weitere Erwerbungen bis 1945 (Bestände und Verluste)« getätigt werden. 2009 und 2010 konnten auch die kriegsbedingt verlagerten Bestände im Puschkin Museum gesichtet und in das Projekt eingezogen werden.<sup>9</sup>

Noch während der Ausstellung »Merowingerzeit – Europa ohne Grenzen« kamen die Verantwortlichen der vier beteiligten Museen aus Deutschland und Russland überein, die erfolgreiche Kooperation in der Reihe »Europa ohne Grenzen« fortzusetzen. 2013 konnte die Ausstellung »Bronzezeit – Europa ohne Grenzen. 4. – 1. Jahrtausend v. Chr.« vom 21. Juni bis 8. September in der Eremitage St. Petersburg unter Beteiligung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Vladimir Putin bei der Eröffnung und vom 15. Oktober 2013 bis 15. Januar 2014 im Staatlichen Historischen Museum Moskau gezeigt werden.<sup>10</sup> (Abb. 1) Wie schon bei der Ausstellung »Merowingerzeit« stellten auch hier die kriegsbedingt aus Berlin in die Sowjetunion verlagerten Objekte den Kern der umfänglichen Präsentation dar. Ergänzt wurden sie durch Leihgaben aus Berlin, Moskau und St. Petersburg. So konnten die kulturgeschichtlichen Entwicklungen der Bronzezeit in Europa der Öffentlichkeit näher gebracht und die Ausstellung zu einem der Höhepunkte der 2012 und 2013 durchgeführten Veranstaltungen »Russlandjahr in Deutschland« und »Deutschlandjahr in Russland« werden. Ein Ergebnis der beiden Ausstellungen »Merowingerzeit« und »Bronzezeit« war auch eine Sicherung der kriegsbedingt verlagerten Objekte, die sich bis heute in den drei russischen Museen befinden, auf Karteikarten und in einem Datenbanksystem. Von den 12 000 in Russland vermuteten Gegenständen konnten dadurch 8 175 re-identifiziert, systematisch bearbeitet und ausgewertet werden.<sup>11</sup>

Die beiden Ausstellungen zeigen exemplarisch, wie die Kontakte und Kooperationen der Fachwissenschaftler das Gerüst eines inzwischen sehr stabilen Netzwerkes der deutschen und russischen Kultureinrichtungen bilden. Dieser konstruktive Dialog aller beteiligten Museen ist nicht zuletzt Grundlage dafür, dass auch der politische Dialog zwischen beiden Ländern anhält. Durch das fruchtbare Klima erhalten deutsche Wissenschaftler immer ungehinderter

Einblicke in die russischen Depots. Dies ist eine für die weitere Lokalisierung und Identifizierung verlagelter deutscher Kulturgüter unerlässliche Voraussetzung.<sup>12</sup>

Auch die im November 2005 ins Leben gerufene Initiative Deutsch-Russischer Museumsdialog als bilaterales Netzwerk für Experten beider Länder trägt dazu entscheidend bei.<sup>13</sup> Sprecher des Deutsch-Russischen Museumsdialogs ist auf deutscher Seite Hermann Parzinger, auf russischer Seite Michail Piotrowski. Die Geschäftsstelle ist bei der Kulturstiftung der Länder angesiedelt. Ein Hauptanliegen des Museumsdialogs ist es, die deutschen und russischen Museen durch die Erarbeitung von Kenntnissen zur Geschichte der Sammlungen und einzelner Kunstwerke zu unterstützen. Eine der wichtigsten Aktivitäten des Deutsch-Russischen Museumsdialogs ist in diesem Sinne das 2008 initiierte Projekt zur Auswertung von russischen Transport- und Verteilungslisten der sowjetischen Trophäenbrigaden des Kunstkomitees, die zum Teil als Kopie im Archiv des Germanischen Nationalmuseums erhalten sind.<sup>14</sup> Inzwischen sind Listen mehrerer Museen zu circa 100 000 verlagerten Objekten, die nach 1945 in die Sowjetunion abtransportiert worden waren, digitalisiert und ausgewertet. Die Ergebnisse dieses umfangreichen Forschungsprojekts ermöglichen es, die Tätigkeit der sowjetischen Trophäenbrigaden und die Geschichte deutscher Kulturgüter nach dem Zweiten Weltkrieg differenziert darzustellen. Auf Seiten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz konnten Akten zu folgenden Sammlungen aufgenommen werden: Antikensammlung, Museum für Asiatische Kunst, Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett (Sammlung der Zeichnungen), Nationalgalerie, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Staatliches Institut für Musikforschung.<sup>15</sup> Die Ergebnisse dieser Forschungen wurden am 16. und 17. November 2015 anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Deutsch-Russischen Museumsdialogs im Bode Museum in einer internationalen Konferenz präsentiert und diskutiert.<sup>16</sup> Die weitere Auswertung der Transportlisten lässt in Zukunft wertvolle Synergieeffekte mit den objektbezogenen Forschungsprojekten der Berliner Museen erwarten.

Seit der Ausstellung »Bronzezeit« 2013 haben sich für die Staatlichen Museen zu Berlin neuartige Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben. In der Ausstellungsreihe »Europa ohne Grenzen« soll nun nach bewährtem Muster die Eisenzeit thematisiert werden und die Welt der Kelten, Skythen und anderer Völker in einer umfassenden Ausstellung vorgestellt werden. Im Zentrum stehen auch hier die kriegsbedingt in russische Museen verlagerten Berliner Kulturgüter. Beim Arbeitstreffen der AG Kultur des Petersburger Dialogs am 18. April 2016 in der Eremitage in St. Petersburg haben die Direktoren und Kuratoren der beteiligten Museen Einvernehmen über das weitere Vorgehen er-



2 Restauriertes Keramikgefäß aus der Nekropole von Samtawro, Georgien, 14. – 7. Jahrhundert v. Chr. Im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin und dem Staatlichen Historischen Museum Moskau wurden die 1945 kriegsbedingt nach Russland verlagerten Objekte restauriert und wissenschaftlich bearbeitet.

zielt. Noch im Herbst 2016 soll mit den Arbeiten zur Erfassung der kriegsbedingt verlagerten Objekte und zur Konzeption der Ausstellung begonnen werden. Die Realisierung des Vorhabens ist bis 2020 geplant.

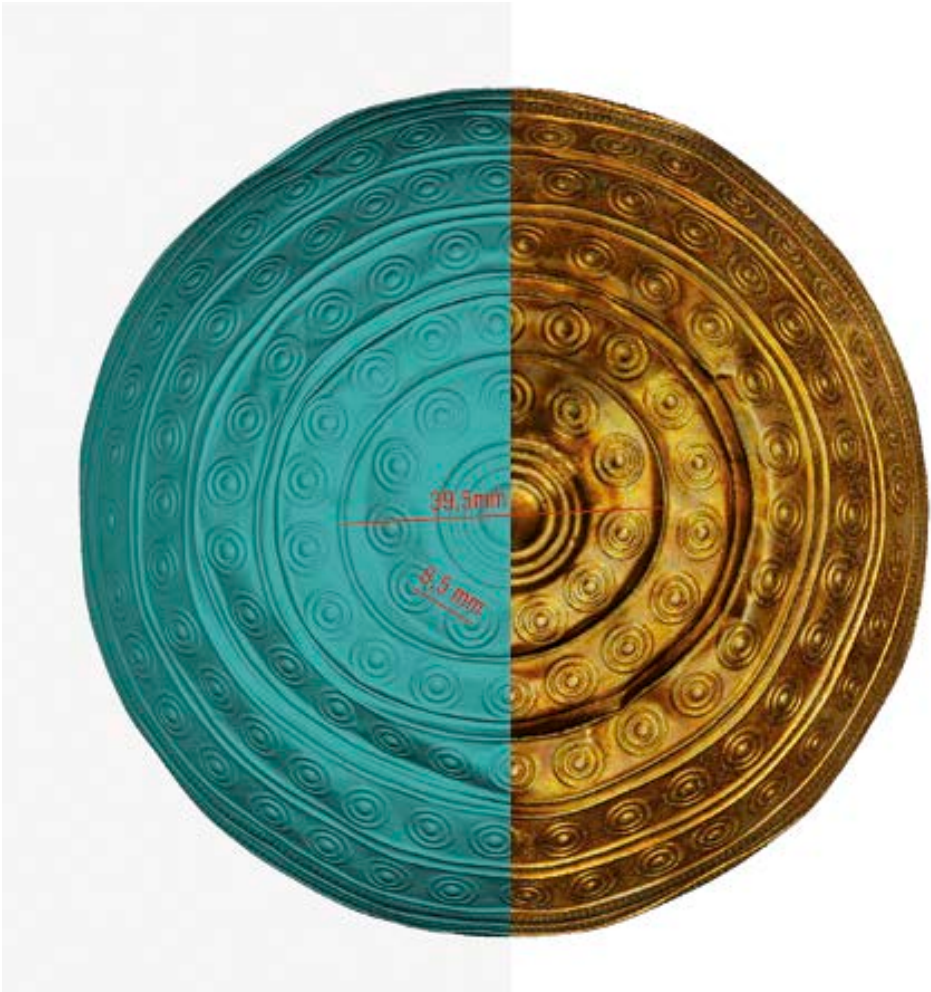
2013 hat der Verfasser auch die Idee entwickelt, gemeinsam mit dem Staatlichen Historischen Museum Moskau eine Bestandserschließung der prähistorischen Objekte aus Georgien vorzunehmen, die sich in der Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte befinden oder bislang als Kriegsverlust galten.<sup>17</sup> Am 11. Juni 2015 schlossen beide Häuser einen Kooperationsvertrag, um das Projekt durchführen zu können. Dieses Vorhaben ermöglicht, die heute in Berlin und Moskau aufbewahrten Objekte wissenschaftlich zu bearbeiten



**3** Der bronzezeitliche Goldschatz von Eberswalde als Galvano-Nachbildung. Die Originalobjekte befinden sich seit 1945 in Russland. Seit 2014 sind sie Gegenstand eines interdisziplinären Forschungsprojekts des Berliner Museums für Vor- und Frühgeschichte und des Moskauer Puschkin-Museums.

und in einer Monografie zu publizieren. Seither wurden 34 in Moskau verwahrte Keramikgefäße restauriert, fotografiert und wissenschaftlich erfasst. (Abb. 2) Dank der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den russischen Kollegen werden die Ergebnisse Eingang in die Reihe der Bestandskataloge des Museums für Vor- und Frühgeschichte finden und voraussichtlich noch Ende 2016 veröffentlicht.<sup>18</sup>

Eine neue Form der Zusammenarbeit ergab sich auch durch die Untersuchungen des Eberswalder Goldschatzes im Puschkin-Museum. 1913 wurden die insgesamt 81 Goldgegenstände bei Bauarbeiten in Eberswalde in einem Keramikgefäß entdeckt. Damit zählt der Eberswalder Goldschatz zu den bedeutendsten Hortfunden der Bronzezeit in Mitteleuropa. Nachdem die Objekte 1939 zum Schutz vor Kriegseinwirkungen in Berlin verpackt wurden, wurden



4 Neben archäologischen stehen vor allem herstellungstechnische und materialanalytische Fragen im Vordergrund des Projekts. Im Bild die Unterseite einer der Goldschalen von Eberswalde, fotorealistisch in 3D erfasst, mit Falschfarbenbelegung und zwei Messpunkten

sie wie auch die anderen Edelmetallgegenstände des Museums für Vor- und Frühgeschichte kriegsbedingt in das Puschkin-Museum Moskau verlagert. Im Rahmen der Ausstellung »Bronzezeit – Europa ohne Grenzen« stellte man die Objekte 2013 erstmals wieder in St. Petersburg und Moskau aus. Im folgenden Jahr kamen das Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin und das Puschkin-Museum Moskau überein, diesen herausragenden



Fundkomplex der europäischen Bronzezeit gemeinsam international und interdisziplinär wissenschaftlich zu untersuchen. Bei dem seit November 2014 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt stehen dabei neben archäologischen vor allem herstellungstechnische und materialanalytische Fragen im Vordergrund, die mit Hilfe moderner Technik untersucht werden.<sup>19</sup> Im ersten Halbjahr reisten die deutschen Experten zur Materialaufnahme, zu Fragen der Herstellungstechnik, zur Materialanalyse und 3D-Erfassung der acht Goldschalen mehrfach nach Moskau. (Abb. 4) Die Ergebnisse sollen bis 2018 in einer deutsch-russischen Monografie der Fachwelt vorgelegt werden. Damit wird der bedeutende Hortfund wieder in den internationalen wissenschaftlichen Diskurs der Archäologie zurückkehren. Die richtungweisende Kooperation der deutschen und russischen Partner ist zugleich ein Pilotprojekt für zukünftige Formen der Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen in Deutschland und Russland.

2015 brachte auch die Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin ein Kooperationsprojekt mit dem Staatlichen Historischen Museum Moskau auf den Weg, das die Restaurierung, Erstellung einer Dokumentation und wissenschaftlichen Bearbeitung der kriegsbedingt nach Moskau verlagerten antiken Vasen aus dem Berliner Vorkriegsbestand zum Inhalt hat. Unter den 300 vollständigen und circa 500 in Fragmenten erhaltenen Vasen befinden sich Meisterwerke der antiken Vasenmalerei. Ziel des Projekts ist es, dass nach Restaurierung, Dokumentation und der wissenschaftlichen Bearbeitung der Objekte die Ergebnisse in einer internationalen Konferenz und mehrsprachigen Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Auch eine Ausstellung soll durchgeführt werden.<sup>20</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen Fachleuten der Museen in Berlin, Moskau und St. Petersburg hat in den letzten Jahren stark an Intensität und Dynamik gewonnen. Dank des offenen und vertrauensvollen Klimas zwischen deutschen und russischen Experten auf der Fachebene ist es inzwischen möglich, eine Vielzahl spannender Projekte anzustoßen, mehrere Partner zu involvieren und neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. So konnte seit 2015 auch die erste Zusammenarbeit im Bereich der Kunst von Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin und dem Puschkin-Museum Moskau gestartet werden.<sup>21</sup> Das »Donatello-Projekt« hat in der Fachwelt und den Medien bereits für Aufsehen gesorgt.<sup>22</sup>

Ein Hauptziel bei der Zusammenarbeit bleibt für die deutsche Seite die Lokalisierung und Identifikation möglichst vieler Sammlungskomplexe aus deutschen Altbeständen in russischen Museen. Dies wird auch zu einem besseren Verständnis dafür führen, welche Objekte als tatsächlicher Kriegsverlust zu be-

werten sind. Die guten Rahmenbedingungen geben auch die Chance zur wissenschaftliche Bearbeitung, Restaurierung, Ausstellung und Publikation der verlagerten Kulturgüter, die so nach mehr als 70 Jahren nach Kriegsende wieder in das Bewusstsein der Fachwelt und Öffentlichkeit rücken. Neue Technologien werden darüber hinaus weitere Möglichkeiten der Erforschung dieser Bestände eröffnen: So wird die Digitalisierung von Kulturgütern künftig eine immer wichtigere Rolle spielen. Auch für die kriegsbedingt verlagerten Gegenstände ergeben sich neue Chancen: Beschreibungen und Fotos lange verlorener Objekte können in Datenbanken eingespeist werden, so kann die wissenschaftliche Community über die entsprechenden Dokumentationssystem endlich wieder auf sie zugreifen. Ein gutes Beispiel ist die 3D-Digitalisierung. So konnten Wissenschaftler des Museums für Vor- und Frühgeschichte und ihre deutschen Kooperationspartner den in Russland lagernden Eberswalder Goldschatz erstmals mit 3D-Technik einscannen. Mit den Daten haben wurde auch eine neue Basis für die wissenschaftliche Arbeit gewonnen: Ausstellungen lassen sich mit Rückgriff auf die Digitalisate nun auch anders als gewohnt konzipieren. Sind heute Objekte aus einem Fundkontext noch auf mehrere Museen verteilt, können sie – zumindest in digitaler Form – künftig auch wieder vollständig in Deutschland präsentieren. Auch die Vasen der Antikensammlung oder die Skulpturen Donatellos wären durch eine 3D-Digitalisierung virtuell wieder in einer Berliner Ausstellung präsent.

Dank der dieserart über viele Jahre entwickelten engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der Staatlichen Museen zu Berlin und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren russischen Partnern konnten also bereits zahlreiche Kooperationen im Ausstellungswesen und in der Forschung realisiert werden. Die fachlichen Rahmenbedingungen sind von einer solch positiven Atmosphäre geprägt, dass mit Sicherheit auch in Zukunft weitere gemeinsame Forschungen umgesetzt werden, die der Rückführung seit mehr als 70 Jahren kriegsbedingt verlagerten Kulturgüter in den wissenschaftlichen Diskurs, aber auch der Öffentlichkeit dienen.

#### Anmerkungen

---

1 Zu dem Abtransport der Kunstgegenstände in die Sowjetunion und der Rückführung in die DDR siehe ausführlich Konstantin Akinscha / Grigol Koslow / Clemens Toussaint: Operation Beutekunst. Die Verlagerung deutscher Kulturgüter in die Sowjetunion nach 1945 (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 12), Nürnberg 1995; Günter Schade: Kriegsbeute – oder »Weltschätze der Kunst, der Menschheit bewahrt«? Beschlagnahme

- deutscher Kulturgüter durch die Sowjetunion am Ende des Zweiten Weltkriegs und ihre teilweise Rückkehr zwischen 1955 und 1958, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 41 / 2004, Berlin 2005, S. 199 – 258.
- 2 Waldemar Ritter: Kulturerbe aus Beute? Die Rückführung kriegsbedingt aus Deutschland verbrachter Kulturgüter – Notwendigkeit und Chancen für die Lösung eines historischen Problems (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 13), Nürnberg 1997.
- 3 Wilfried Menghin: Berlin – Moskau ... und zurück? Die Trophäen aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte in Russland. Euphorie und Depression, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 31 / 1994, S. 53 – 98; *Der Schatz aus Troja. Schliemann und der Mythos des Priamos-Goldes*, Ausstellungskatalog, Stuttgart / Zürich 1996; Schliemann, Petersburg, Troja, Ausstellungskatalog, St. Petersburg 1998 (in russ.); Wilfried Menghin: Die neue Zeit: Das Museum für Vor- und Frühgeschichte 1990 bis 2004, in: *Acta Praehistorica et Archaeologica*, Bd. 36/37, 2004/05, S. 245 – 278.
- 4 Menghin: Die neue Zeit (vgl. Anm. 3), S. 270.
- 5 Wilfried Menghin (Hg.): *Merowingerzeit – Europa ohne Grenzen. Archäologie und Geschichte des 5. bis 8. Jahrhunderts*, Kataloghandbuch (dt. / engl. / russ.), Berlin 2007.
- 6 Klaus-Dieter Lehmann: Vorwort, in: Wilfried Menghin (Hg.): *Merowingerzeit* (vgl. Anm. 5), S. 17 – 19.
- 7 Günther Schauerte: Kein Ende und doch ein Anfang. Der 8. Mai 2005 und die deutsche Beutekunst in Russland, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 42 / 2005, S. 295 – 318, bes. S. 304 ff.
- 8 Ebd., S. 308 ff.; Günther Schauerte (Hg.): *Archäologie des Krieges: Archäologische Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und des Staatlichen Puschkin-Museums Moskau. Erforschung und Untersuchung, Restaurierung und Konservierung archäologischer Objekte, Kolloquium aus Anlass der Ausstellung »Archäologie des Krieges. Rückkehr aus dem Nichts« vom 5. – 6. 10. 2005*, Staatliches Museum der Bildenden Künste A.S. Puschkin, Berlin 2010.
- 9 Bilddatenbank: Antike Bronzen in Berlin (<http://ww2.smb.museum/antikebronzenberlin/information.htm> [Stand: 20. 10. 2016]).
- 10 *Bronzezeit – Europa ohne Grenzen. 4. – 1. Jahrtausend v. Chr.*, Ausstellungskatalog, St. Petersburg 2013 (dt. / russ.).
- 11 Katja Vollert: Dokumentation der kriegsbedingt nach Russland verlagerten Kulturgüter aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, in: *Acta Praehistorica et Archaeologica*, Bd. 46 / 2014, S. 237 – 245.
- 12 Hermann Parzinger: Deutsch-Russische Kulturbeziehungen unter dem Eindruck der Zerstörung und Verlagerung von Kunstwerken in und nach dem Zweiten Weltkrieg, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 45, 2008/09, S. 291 – 306.
- 13 Schauerte: Kein Ende (vgl. Anm. 7).
- 14 Britta Kaiser-Schuster: Gemeinsame Aufklärung von Kriegsverlusten. Ein Zwischenbericht zu den Projekten des Deutsch-Russischen Museumsdialogs, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz*, Bd. 49 / 2013, S. 285 – 294.
- 15 Dossier. 10 Jahre Deutsch-Russischer Museumsdialog. Aufgaben, Ziele und geschichtlicher Hintergrund der Forschungsinitiative ([http://www.kulturstiftung.de/wp-content/uploads/2016/03/Dossier\\_10-Jahre-DRMD-\\_Endfassung\\_Website.pdf](http://www.kulturstiftung.de/wp-content/uploads/2016/03/Dossier_10-Jahre-DRMD-_Endfassung_Website.pdf) [Stand: 20. 10. 2016]).
- 16 Regine Dehnel: Einmal in die Sowjetunion und zurück? Ein Projekt des Deutsch-Russischen Museumsdialogs zur Auswertung von Transportlisten der sowjetischen Trophäenbrigaden, in: *Ars Pro Toto*, H. 4 / 2014, S. 20 – 24.
- 17 Manfred Nawroth: Die Bestände aus Georgien im Museum für Vor- und Frühgeschichte – ein forschungsgeschichtlicher Überblick, in: *Acta Praehistorica et Archaeologica*, Bd. 46 / 2014, S. 141 – 160.

- 18** Manfred Nawroth: Die vor- und frühgeschichtlichen Funde aus Georgien (Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskatalog, Bd. 13), Berlin 2016.
- 19** Hermann Born / Detlef Günther / Angelika Hofmann / Manfred Nawroth / Ernst Pernicka / Wladimir Tolstikow / Peter Velicsanyi: Der Hortfund von Eberswalde – Archäologie, Herstellungstechnik, Analytik. Vorbericht zu neuen wissenschaftlichen Untersuchungen, in: *Acta Praehistorica et Archaeologica*, Bd. 47 / 2015, S. 199 – 218.
- 20** Wir kannten die antiken Vasen in Moskau nur von Fotos (<http://www.preussischer-kulturbesitz.de/meldung/news/2015/11/12/wir-kannten-die-antiken-vasen-in-moskau-nur-von-fotos.html> [Stand: 20. 10. 2016]).
- 21** Julien Chapuis / Stephan Kemperdick (Hg.): Das verschwundene Museum. Die Verluste der Berliner Gemälde- und Skulpturensammlungen 70 Jahre nach Kriegsende, Ausstellungskatalog, Berlin / Petersberg 2015.
- 22** Siehe hierzu S. 130 – 139, 140 – 163 und 164 – 187 in diesem Band.